

Stiftung Asienhaus

Wir gestalten Zukunft

indem wir gemeinsam mit anderen dazu beitragen, gesellschaftliche Teilhabe, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt zu stärken.

Wir verbinden Menschen

durch die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Nichtregierungsorganisationen und sozialen Bewegungen in Europa und Asien sowie durch die Förderung des Dialogs zwischen Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Wir sind sozialen Bewegungen und benachteiligten gesellschaftlichen Gruppen verpflichtet.

Wir fördern Einsichten

in das Leben der Menschen in Asien, in ihre politische und soziale Lage und in die Situation von Menschenrechten und Umwelt. Wir fördern das Verständnis für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Europa und Asien. Wir machen Zusammenhänge deutlich: global - regional - lokal.

Die Filmreihe *Asiens Wunden: Der Umgang mit belasteter Vergangenheit* wird präsentiert in Zusammenarbeit mit der Südostasien-Informationsstelle, der Deutschen Osttimor-Gesellschaft, der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft Köln, dem Korea-Verband und dem Allerweltshaus Köln.



Kontaktinformationen Stiftung Asienhaus

Hohenzollernring 52

50672 Köln

E-Mail: asienhaus@asienhaus.de

Tel.: 0221-716121-0



Asiens Wunden: Der Umgang mit belasteter Vergangenheit

In vielen Ländern Asiens kam es in der jüngeren Vergangenheit zu Kriegen und Konflikten, die deutliche Spuren in den jeweiligen Gesellschaften hinterließen. Die Auseinandersetzung mit dem vergangenen Unrecht gehört zu den großen Herausforderungen nach dem politischen Umbruch. Doch wird das zerstörerische Potential dieses Erbes trotz seines erheblichen Einflusses auf die gegenwärtige Entwicklung mit Blick auf die trügerische „Rückkehr zur Normalität“ von der staatlichen Seite häufig unterschätzt.

In den letzten Jahrzehnten jedoch sind die Ahndung von Menschenrechtsverbrechen sowie die Bedeutung von Wahrheitsfindung und Versöhnungsprozessen in den Vordergrund getreten. Sie haben durch Maßnahmen der Staatengemeinschaft und der Vereinten Nationen Stärkung erfahren. Opfer- und Menschenrechtsorganisationen gibt dies Rückhalt in ihrem schwierigen Ringen um Gerechtigkeit. In Asien ist der Umgang mit den Wunden der Vergangenheit unterschiedlich ausgeprägt. Das Spektrum reicht von kollektiver Amnesie und Amnestie bis hin zu Strafverfolgung durch Hybridgerichte und Aufarbeitung mittels Wahrheitskommissionen.

Mit der Filmreihe beleuchten wir Konflikthintergründe und Prozesse zur Aufarbeitung in den Ländern Indonesien, Vietnam, Osttimor, China und Korea, wir rücken zivilgesellschaftliches Engagement in den Fokus und diskutieren Auswirkungen auf Konfliktbearbeitung und Friedenspolitik.

Hierzu möchten wir Sie ganz herzlich einladen und freuen uns auf einen anregenden Austausch.

Mit finanzieller
Unterstützung des BMZ



Asiens Wunden: Der Umgang mit belasteter Vergangenheit

Filmreihe

Südkorea: 63 years on

Kambodscha: Enemies
of the People

Osttimor: Passabe -
Die Wunden Heilen

China: Tiananmen -
20 Jahre nach dem Massaker

Vom 15.10 - 26.11.2013

Programm

• 63 Years on Südkorea

Im Asienhaus

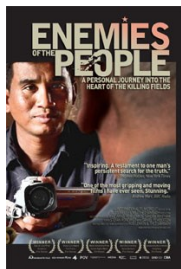
Di., 15.10.13 • 19:00



• Enemies of the People Kambodscha

Im Asienhaus

Di., 29.10.13 • 19:00 Uhr



• Passabe - Die Wunden heilen Osttimor

Im Asienhaus

Di., 12.11.13 • 19:00



• Tiananmen - 20 Jahre nach dem Massaker China

Im Filmhauskino

Di., 26.11.13 • 19:00



Filmhauskino Köln

Maybachstr. 111, 50670 Köln,

U-Bahn/S-Bahn-Station: Hansaring

Asienhaus

Hohenzollernring 52, 50672 Köln

U-Bahnstation: Friesenplatz

Eintritt: im Asienhaus: 5 € / ermäßigt: 3 €
im Filmhauskino: 6,50 € / ermäßigt: 5 €

63 Years on

Als „Trostfrauen“ wurden die ca. 200.000 Mädchen und junge Frauen bezeichnet, die während des Asien-Pazifik-Krieges (1937-1945) vom japanischen Militär zur Sexsklaverei in Bordellen an allen Fronten des Krieges gezwungen wurden. Nur ca. 30% von ihnen überlebten den Krieg und trugen körperliche, seelische und auch soziale Folgeschäden davon, die sie ihr gesamtes Leben beeinträchtigten.

Die Koreanerin Soo-San Lee war 16, genau wie die Holländerin Jan Ruff O'Herne, als beide von japanischen Militärs entführt wurden. Rayes und Frias, 13 und 15, wurden von japanischen Soldaten misshandelt, als diese ihr Heimatland, die Philippinen, besetzten. Die Chinesin Wei Shao La wurde als 18-jährige gefangen genommen.

Der preisgekrönte Film „63 Years on“ zeigt welchen Alptraum diese Opfer von sexueller Gewalt lebten, die sich 63 Jahre lang vor Scham niemandem anvertrauten. Er zeigt aber auch den Weg von Kim Hak-Soon, die 1991 als erste im Fernsehen das Schweigen durchbrach und Forderungen an die japanische Regierung stellte, sowie internationale Reaktionen darauf. „Ohne eine wirkliche Entschuldigung von Japan dauert der Krieg für diese Opfer an“, so der Regisseur Kim Dong-Won.

Dokumentarfilm, Regie: Kim Dong-Won, Südkorea, 2008, 60 Min., englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Einführung: NJung-Hwa Han, Korea Verband
Moderation: Dr. Rainer Werning

Enemies of the People

In den 1970er Jahren töteten die Roten Khmer mehr als zwei Millionen ihrer Landsleute. Bis heute ist nicht geklärt, warum dieser Genozid stattfand. Dieser Frage ging der kambodschanische Journalist Thet Sambath in dem Film „Enemies of the People“ nach. Mehr als ein Jahrzehnt lang arbeitete er daran, das Vertrauen der Männer und Frauen zu erlangen, die die furchtbaren Massaker begangen hatten: Vom einfachen Soldaten bis hin zu Nuon Chea „Bruder Nummer 2“, der rechten Hand des notorischen Diktators Pol Pot.

Nach der europäischen und amerikanischen Premiere des Films wurden Forderungen laut, den Film und die in ihm gemachten Geständnisse als Beweismaterial vor Gericht gegen Nuon Chea und andere ehemalige Mitglieder der Roten Khmer zu verwenden, da diese möglicherweise nicht zu derart ausführlichen und ehrlichen Aussagen innerhalb einer Verhandlung bereit seien.

Dokumentarfilm, Regie: Thet Sambath, Rob Lemkin, Kambodscha, Vereinigtes Königreich, 2009, 94 Min., kambodschanische Originalfassung mit englischen Untertiteln

Einführung und Moderation: Dr. Klaus Fritsche, Stiftung Asienhaus

Passabe - Die Wunden heilen

In Passabe, einem entlegenen Dorf in Osttimor tritt ein Mann vor die nationale Wahrheitskommission und gesteht seine Taten. In dem Dorf haben pro-indonesische Milizen 1999 an Zivilisten ein Massaker verübt. Durch die Politik der verbrannten Erde wollten die Milizen verhindern, dass die Befürworter der Unabhängigkeit Osttimors von Indonesien bei dem Referendum die Mehrheit erhielten.

Noch immer ist unklar, wer für die vielen Morde verantwortlich war und sich daran beteiligt hat. Mehr als fünf Jahre danach beschließt ein Mann, über seine Rolle bei dem Massaker zu sprechen. Der Pakt des Schweigens ist gebrochen und die Seele einer ganzen Gemeinschaft tritt offen zu Tage. Die Dokumentation handelt von Vergebung und Erlösung und erforscht die Dynamik, die Menschen dazu bringt, nach einem Krieg wieder an das Leben zu glauben.

Dokumentation, SGP, GB 2005 Regie: James Leong, Lynn Lee, ARTE 2007, 55 Min, deutsch

Mit Dr. Monika Schlicher und Maria Tschanz, DOTG

Tiananmen - 20 Jahre nach dem Massaker

Der Film „Tiananmen - 20 Jahre nach dem Massaker“ thematisiert die blutige Niederschlagung der Demokratiebewegung auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ am 3. Juni 1989. Über Wochen hinweg hatten bis zu einer Million Menschen auf dem Platz in Peking demonstriert. Während die Staatsführung von 319 Toten spricht, berichten Menschenrechtsorganisationen von bis zu 3.000 Todesopfern. Der Autor Shi Ming schildert die dramatischen Ereignisse aus der Perspektive der Opfer, indem er Zeitzeugen zu Wort kommen lässt und am Beispiel seiner Protagonisten den Folgen des Massakers nachgeht. Der Film wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Adolf-Grimme-Preis und dem Robert Geisendörfer-Preis, dem Medienpreis der Evangelischen Kirche Deutschlands 2010.

Buch und Regie: Shi Ming, Thomas Weidenbach, 52. Min, Im Auftrag des WDR und NDR, in Zusammenarbeit mit ARTE

Mit Filmemacher Shi Ming
Moderation: Dr. Nora Sausmikat, Stiftung Asienhaus

Bereits am 6. Juni 2013 gezeigt:

The Act of Killing

Der Film erinnert an ein blutiges Kapitel des Kalten Krieges. Schauplatz ist Indonesien. Nach einem Putsch 1965 ermorden Militärs und zivile Helfershelfer zwischen 500.000 und drei Millionen Menschen. Weitere Hunderttausende kommen — meist ohne Gerichtsverfahren — ins Gefängnis. Regisseur Joshua Oppenheimer lässt die Täter jener Zeit nicht nur zu Wort kommen, sie spielen vor der Kamera ihre Taten selbst nach. Sie sind bis heute stolz auf ihre Taten, für die sie, ebenso wie die Militärs, die das Blutbad orchestrierten, nie zur Verantwortung gezogen wurden.